

«Wir bereiten unsere Schüler auf eine globale Zukunft vor»

Eine internationale Ausbildung, eingebettet in die regionale Gemeinschaft – das ist der Antrieb der International School Rheintal (ISR) in Buchs. Direktorin Liz Free erklärt, warum dieser Aspekt so wichtig ist und in welcher Form die regionale Wirtschaft von dem Bildungszentrum profitiert.

Interview: Cornelia Lehner
Bilder: Daniel Schwendener

Frau Free, Sie sind seit August 2020 Direktorin der International School Rheintal. Wie kamen Sie in diese Position?

Liz Free: Bevor ich hierher kam, war ich Gründungsdirektorin der International Leadership Academy (ILA) an der British School in den Niederlanden in Den Haag. Dahinter steht eine grosse Organisation mit etwa 3000 Schülern und 800 Mitarbeitern. Über Gespräche mit Kollegen aus dem internationalen Bildungsbereich wurde ich auf die International School Rheintal aufmerksam und erfuhr, dass diese auf der Suche nach einer neuen Schulleitung war. Daraufhin besuchte ich die Schule und war von Anfang an fasziniert von dem, was hier geboten wird. Nach dem ersten Treffen war für mich klar, dass ich die Stelle als Direktorin antreten möchte.

Was hat Sie damals so beeindruckt?

Das Potenzial der Organisation und der Einsatz der Hilti Family Foundation Liechtenstein haben mich sofort überzeugt. Diese Schule ist in vielen Punkten ungewöhnlich. Denn wir haben einen internationalen Lehrplan und internationale Lehrkräfte, sind dabei aber fest in der lokalen Gemeinde verwurzelt. Für mich ist der Job zudem ein Privileg und eine einmalige Entwicklungschance.

Ihr Arbeitsbeginn fiel direkt in die Coronazeit. Was ist Ihnen aus dieser Zeit besonders im Gedächtnis geblieben?

Das Interessante am Bildungsbereich ist, dass sich immer etwas tut. Schulen sind dynamische Umgebungen, da wir mit jungen Menschen arbeiten. Daher war Covid natürlich eine aussergewöhnliche Zeit und in vielerlei Hinsicht eine Herausforderung. Aber Lehrkräfte müssen sich und ihre Methoden ständig an die Bedürfnisse ihrer Schüler anpassen. Durch eine gute und enge Zusammenarbeit mit der Stadt Buchs und dem Kanton waren wir in der Lage, über den gesamten Zeitraum den Schulbetrieb online und persönlich aufrechtzuerhalten. Die Gründungsprinzipien der ISR bilden seit der Eröffnung 2002 die Grundsäulen unserer Arbeit. So konnte ich, als ich mein Amt antrat, auf einem soliden Fundament aufbauen und mich bei der Ausarbeitung unseres strategischen Entwicklungsplans daran orientieren.

Was macht die International School Rheintal aus?

Unsere hilfsbereite, internationale Gemeinschaft und individuelle Förderung unserer Schüler sind unsere grosse Stärke. Das hören wir immer wieder von unseren Eltern und Schülern. Natürlich macht uns in der Region auch der internationale IB-Lehrplan einzigartig und dass wir alle Fächer, ausser die Sprachen, auf Englisch unterrichten. Der Deutschunterricht nimmt dabei eine besonders wichtige Stellung ein, aber auch die Förderung der jeweiligen Muttersprache, die unsere Schüler sprechen, um

«Wir haben einen internationalen Lehrplan und internationale Lehrkräfte, sind dabei aber fest in der lokalen Gemeinde verwurzelt.»

auch dort Kompetenzen zu vermitteln. Dadurch sind wir keine regionale Privatschule, denn unsere Aufgabe ist es, die bestmögliche internationale Bildung im Rheintal anzubieten. Wir bereiten unsere Schüler auf eine Zukunft vor, in der sie überall auf der Welt erfolgreich sein können.

Da Sie es gerade ansprechen: Wer sind Ihre Schülerinnen und Schüler?

Diese Frage wird mir immer gestellt. (lacht) Zwei Drittel sind Schüler aus anderen Nationen. Sie kommen entweder aufgrund eines Arbeitsvertrags ihrer Eltern bei einer internationalen

Firma in der Region oder weil ihre Familie aus irgendeinem Grund hierher gezogen ist. Das andere Drittel sind Schüler aus dem Rheintal, dem Fürstentum Liechtenstein oder auch Vorarlberg, die eine internationale Ausbildung anstreben. Denn wir bieten mit dem International Bacchalaureate ein weltweit anerkanntes Bildungsprogramm an. Dadurch ermöglichen wir unseren Schülern einen Übergang zu Universitäten hier oder weltweit.

Wie gross ist der Schülerwechsel bei Ihnen?

Es gibt ein paar Einzelne, die ihre gesamte Ausbildung im Ausmass von 12 bis 15 Jahre hier an der ISR absolvieren. Durchschnittlich sind unsere Schüler jedoch drei bis fünf Jahre hier. Oft haben deren Eltern einen Job, bei dem sie regelmässig umziehen.

Wie kommen junge Menschen mit diesen ständigen Veränderungen zurecht?

Man weiss heutzutage, dass Kinder und Jugendliche, die oft umziehen, häufiger mit psychischen Problemen zu kämpfen haben. Wir unterstützen die Schüler dabei, sich in der neuen Umgebung zurechtzufinden. Dabei ist es uns besonders wichtig, die verschiedenen Kulturen wertzuschätzen. Denn die meisten unserer Schüler identifizieren sich mit ihrem Herkunftsland und ihren Erfahrungen in den verschiedenen Ländern und Kulturen, in denen sie bereits gelebt haben. Das wird durch die digitale Vernetzung um einiges erleichtert. Man kann heutzutage im Rheintal leben und jeden Abend mit den Grosseltern in Hongkong telefonieren. Die

«Wir bereiten unsere Schüler auf eine Zukunft vor, in der sie überall auf der Welt erfolgreich sein können.»

Art und Weise, wie wir heute miteinander in Verbindung bleiben, ist einfacher als noch vor einigen Jahren.

Wie genau werden Schülerinnen und Schüler und deren Familien in dieser Situation unterstützt?

Wie bereits erwähnt, ist es uns ein grosses Anliegen, die Erfahrungen und verschiedenen Kulturen unserer Schüler anzuerkennen und wertzuschätzen. Es gibt zum Beispiel Unterrichtseinheiten, die sich explizit mit globalen Themen beschäftigen und wo die Jugendlichen ihre persönlichen Erfahrungen einbringen dürfen und sollen. Daneben unterstützen wir neuzugezogene Familien bei der Eingewöhnung in der Region und beim Kennenlernen der Kultur. Es gibt etwa eine Wandergruppe, regelmässige Veranstaltungen und diverse Freiwilligenprogramme. Eltern können auch als Lesepaten unsere Schüler in ihrer Muttersprache unterrichten. Wir versuchen hier eine Gemeinschaft in einer Gemeinschaft zu schaffen, die dennoch fest im Rheintal verwurzelt ist. Die Verbindung zur lokalen Gemeinschaft ist uns genauso wichtig wie die zur globalen Gemeinschaft.

Ist das etwas, was Sie Ihren Schülern mitgeben wollen?

Auf jeden Fall. Wir versuchen ein Bildungsmodell zu schaffen, das lokale Bildung mit globalen Aspekten verbindet. Denn wir bereiten unsere Schüler auf eine globale Zukunft vor. Dazu gehören die Verantwortungsübernahme für andere und auch die Fähigkeit, sich global zu engagieren. Unsere Schüler bekommen hier Wurzeln, die wichtig für ihre Identität, ihre psychische Gesundheit und ihr Wohlbefinden sind. Die lokale Gemeinschaft profitiert langfristig von der globalen Perspektive, die sich positiv auf die Wirtschaftsentwicklung auswirkt. Dadurch wird die Region auf dem globalen Markt wettbewerbsfähig.

Was ist mit Kindern, die Englisch bei ihrem Eintritt noch nicht beherrschen?

Etwa 75 bis 80 Prozent unserer Schüler sind kei-



Zur Person:

Liz Free ist seit 2020 CEO und Direktorin der International School Rheintal (ISR) in Buchs. Die gebürtige Engländerin ist Gründungsdirektorin der International Leadership Academy (ILA), The British School in den Niederlanden und war zuvor Leiterin der beruflichen Weiterbildung bei Oxford University Press, einer Abteilung der Oxford University. Sie ist globales Vorstandsmitglied des «Times Education Supplement» (TES) Institute, Vorstandsmitglied der Swiss Group of International Schools (SGIS), strategische Leiterin von Women Ed und Gründungsmitglied des Chartered College of Teaching. Free ist verheiratet und lebt derzeit mit ihrer Familie in Mels.



ne englischen Muttersprachler. Wenn jemand zu uns kommt und die Sprache noch nicht beherrscht, wird er von unseren Spezialisten in Förderprogrammen unterstützt. Unserer Erfahrung nach sprechen die Schüler innerhalb von etwa sechs Monaten fließend Englisch. Und nach etwa neun Monaten haben sie einen akademischen Wortschatz.

Sie haben vorhin die lokalen Geldgeber erwähnt. Von wem wird die Schule finanziert?

Die Hilti Family Foundation Liechtenstein ist seit der Schulgründung 2002 der grösste Geldgeber. Hilti hat früh erkannt, dass sie den Kindern ihrer Mitarbeiter eine internationale Ausbildung bieten müssen, die es ihnen ermöglicht, an allen Orten der Welt zu leben. Auch nach 21 Jahren nimmt Hilti das noch sehr ernst und hat zum Beispiel die Investition in unseren neuen Campus getätigt. Weitere Unterstützung erhalten wir von der liechtensteinischen Regierung, dem Kanton St. Gallen, der Stadt Buchs und lokalen Stiftungen. Viele spenden nicht nur Geld, sondern helfen den Familien mit verschiedenen Initiativen bei der Eingewöhnung in die Region. Und die Eltern zahlen einen Schulbeitrag, um die Kosten für das internationale Lehrpersonal zu decken.

«Uns ist es besonders wichtig, die verschiedenen Kulturen unserer Schüler wertzuschätzen.»

Wie viele Kinder von Hilti-Mitarbeitenden besuchen Ihre Schule?

Derzeit sind etwa 60 Schüler von Hilti-Mitarbeitenden bei uns, das sind rund 34 Prozent aller Schüler. Daneben beschäftigen wir 43 Mitarbeitende, davon 33 Lehrkräfte aus 18 verschiedenen Nationen.

Vorhin sprachen Sie über den neuen Campus. Was genau ist geplant?

Unsere derzeitigen Schulräume sind grösstenteils in einem ehemaligen Altersheim untergebracht. Dieses hat in den vergangenen Jahrzehnten seinen Zweck gut erfüllt, aber die Qualität unserer Ausbildung spiegelt sich heute nicht mehr in den Gebäuden wider. Die ISR gehört zu den besten zehn IB-Schulen der Schweiz, doch würde man das von aussen betrachtet nicht unbedingt bemerken. Die Entscheidung für den neuen Campusbau fiel im Frühjahr 2020. Seitdem wird in enger Zusammenarbeit mit der Hilti Family Foundation Liechtenstein ein modernes und durchdachtes Lernzentrum errichtet. Und natürlich kennen sich diese mit Gebäuden aus. *(lacht)* Der Campus selbst ist ein Lernzentrum, das die Ausbildung der internationalen Arbeitskräfte in der Region Rheintal für die nächsten Generationen sichern soll. Wir freuen uns darauf, diesen Sommer den neuen Campus beziehen zu können.

In welche Richtung soll sich die ISR in den nächsten Jahren entwickeln?

Die Zukunft der Schule liegt in der Steigerung der Qualität des Lehrens und Lernens. In den ersten 20 Jahren ging es darum, das Prinzip einer internationalen Schule zu etablieren, die Akkreditierung zu erhalten und als Anbieter internationaler Bildung in dieser Region anerkannt zu werden. Der Grundstein wurde durch unsere hohe Bildungsqualität bereits gelegt. In den nächsten zehn Jahren geht es nun darum, unsere Schule als globales Kompetenzzentrum mit fester Verwurzelung in der lokalen Gemeinschaft zu verankern. Wir sind eine Lerngemeinschaft für alle, ob es sich um unsere Schüler, unsere Mitarbeitenden oder die Eltern handelt. Und das ist das wirklich Spannende daran.